

## Martin Blümcke

wurde am 06.07.1935 in Sorau (Niederlausitz) geboren und lebt seit den 1990er Jahren im badischen Laufenburg. Hier betreut er mit hoher Sachkenntnis und Ausdauer das Stadtarchiv.

M. Blümcke studierte Germanistik, Volkskunde und Geschichte mit Schwerpunkt Landesgeschichte (Universität Tübingen), war ab 1966 Redakteur und von 1970 bis 1998 Leiter der Hörfunkredaktion Land und Leute im Süddeutschen Rundfunk.

Er versah zahlreiche Ehrenämter im Bereich der Heimatpflege, u. a. Vorsitzender des Schwäbischen Heimatbundes, und in den 1980ern Redakteur der Zeitschrift „Schwäbische Heimat“. Erwähnt sei ferner seine Rolle als korrespondierendes Mitglied der Historischen Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg und die Mitgliedschaft in der Jury des Schubart-Preises der Stadt Aalen.

Ehrungen:

- **1994: Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg**
- **2005: Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzender des Schwäbischen Heimatbundes**
- **2012: Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland**

Der geschichtsinteressierte und -versierte Experte veröffentlicht bis heute Aufsätze und Bücher zu volks- und landeskundlichen Themen.

Werke:

Christoph von Schmid, der Herausgeber des ersten schwäbischen Mundartwörterbuchs (wissenschaftlicher Aufsatz, in: Zur Geschichte von Volkskunde und Mundartforschung, Tübingen 1964)

Baden-Württemberg, zusammen mit Norbert Kustos, Ellert & Richter, Hamburg 2002

Gestalten der schwäbisch-alemannischen Fasnacht, Konstanz 1989

HB-Bildatlas Schwäbische Alb, Hamburg 1978

Im Herzen Württembergs, Neckarland zwischen Stromberg und Ludwigsburg, Enz- und Bottwartal, zus. mit Otto Rombach, Theiss, Stuttgart/Aalen 1973, 2. Aufl. 1979

Karl Julius Weber, der Demokrit der Hohenlohe, Marbacher Magazin 70/1994

Masken und Maskenschnitzer der schwäbisch-alemannischen Fasnacht, zus. mit Elke und Herbert Schwedt, Theiss, Stuttgart 1984

Reutlingen, Bild-Textband, zus. mit Joachim Feist, Theiss, Stuttgart 1988

Unser schönes Baden-Württemberg, Umschau, Frankfurt 1981, 3. Aufl. 1986

---

Als Herausgeber:

Abschied von der Dorfidylle? Ein Lesebuch vom Leben und Arbeiten im deutschen Südwesten in den letzten 200 Jahren, Theiss, Stuttgart/Aalen 1982

Alltagskultur in Baden-Württemberg, Kohlhammer, Stuttgart 2003

Carl Theodor Griesinger: Schwäbische Arche Noah, Theiss, Stuttgart/Aalen 1975, 2. Aufl. 1979

Michael Eberhardt: Adam und Eva im Paradies, zus. mit Heidi-Barbara Kloos, Theiss, Stuttgart/Aalen 1980



Martin Blümcke (links) am „Freitags – Stammtisch“ im Gasthaus Rebstock, Juli 2017

Eine kleine Anekdote

Herr Blümcke wirkt in der persönlichen Begegnung sehr ernst (siehe Bild oben), verfügt aber über einen hintergründigen und trockenen Humor, der jedem Kontakt mit ihm die gewisse Würze verleiht.

Im Gespräch mit dem Geschichtskundigen zur Rebstockgeschichte musste der Schreiber dieser Zeilen zugeben: „**Herr Blümcke, da sind Sie mir einige Schritte voraus...**“ – wie aus der Pistole geschossen



kam es knochentrocken, jedoch mit (kaum erkennbarem) Augenzwinkern zurück: „... und **das wird auch so bleiben.**“

Hier Herrn Blümckes kurze Biografie zu Ernst F. Löhndorff:

### Ernst Löhndorff

Er war ein Abenteurer, ein Lebenskünstler, ein Schriftsteller, der 36 Romane veröffentlichte und eine Millionenaufage erreichte, und er war in seinem letzten Lebensjahrzehnt nur noch Maler. Im Frühjahr 1939 liess er sich in Laufenburg/Baden nieder und wohnte im „Rebstock“, seit Anfang 1945 im Haus Mariagrün. Am 25. Juli 1975, als ihm gegen Abend im Rathaus das Bundesverdienstkreuz überreicht werden sollte, erlitt er einen Schlaganfall. Am 16. März 1976 starb Ernst Löhndorff im Alter von 77 Jahren in einem Waldshuter Pflegeheim und wurde – seinem Wunsch entsprechend – auf dem Friedhof in Laufenburg/CH beerdigt.

Ernst Friedrich Löhndorff wurde am 13. März 1899 in Frankfurt am Main geboren, sein Vater war Ingenieur, seine Mutter stammte aus Berlin. Die Jugend verbrachte er mit seiner Familie in Wien. Mit fünfzehn Jahren riss er aus, fuhr nach Hamburg und heuerte auf einem Schiff an. Was ihm die Schule nicht vermittelt hatte, das lehrte ihm das Leben, wobei er eine richtige Sprachbegabung gewesen sein muss.

Den Ausbruch des Ersten Weltkriegs erlebte er in einem Hafen von Mexico. Er schloss sich den aufständischen Indianern an und wurde mit siebzehn Jahren Hauptmann. Es ist hier unmöglich, alle weiteren Stationen seines Wanderlebens aufzuzählen, auf jeden Fall sah Ernst Löhndorff Nord-, Mittel- und Südamerika, Afrika, Indien, die Südsee und – 1938/39 nunmehr als Reiseschriftsteller – auch noch China. Er verdingte sich als Seemann und Wal-fischfänger, als Cowboy und Orchideensammler auf dem Amazonas, als Tellerwäscher und Kameltreiber in Aegypten und im Sudan, und er liess sich für die Fremdenlegion anwerben, wobei es ihm erst im fünften Versuch gelang, diese Truppe wieder zu verlassen.

1927 greift erstmals ein Verlag zu und veröffentlicht einen Roman von Ernst Löhndorff, in dem er seine Kenntnisse, Erlebnisse und Abenteuer in fremden Ländern literarisch verarbeitet, in „Afrika weint“ seine Erfahrungen als Fremdenlegionär. Dank seines spannenden Erzählstils wird er rasch zum Erfolgsautor.

Nach Laufenburg/Baden war er gezogen, um seiner „mütterlichen Freundin“ nahe zu sein, der zwölf Jahre älteren Gertraude Gräfin Montgelas-Lunge. Sie hatte nach Laufenburg/CH emigrieren müssen, da sie jüdischer Abstammung war. Wie auch die mit ihr befreundete Familie der Grafen von Alten; mit Fritz von Alten war Löhndorff freundschaftlich verbunden.

In den 1950er- und 1960er-Jahren erlebten seine Bücher neue Auflagen und zehn weitere erschienen. Doch die Höhe der Auflagen ging stetig zurück, der Stern des einstigen Erfolgs-autors Ernst Löhndorff verblasste langsam. Die zurückgehenden Einnahmen führten zu finanziellen Problemen, und letzten Endes musste er Sozialhilfe beantragen.



- Löhndorff, 2 -

Am 31. August 1965 starb die Gräfin Montgelas, ein Jahr später erschien das letzte Buch von Ernst Löhndorff. Er legte die Feder nieder und nahm den Malstift in die Hand, er wurde ein sehr produktiver Maler, der auch Werke verkaufte und sich über Ausstellungen im Säckinger Trompeterschloss und in der Waldshuter Kreissparkasse freute. In einer eigenartigen Tupftechnik schuf er farbenfrohe Aquarelle, wobei er bei den Motiven aus seinem Leben und dem Erlebten schöpfen konnte. Oft zeigen die Kompositionen das Meer, weite wolkenreiche Himmel und ein Schiff. Er war ein wirkungsvoller Gestalter des Sichtbaren in der Fläche, und er verbeugte sich dankbar vor der Natur.

Martin Blümcke